

**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes  
**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund  
**Band:** 27 (1935)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Dänemark : das Land der sozialen Demokratie  
**Autor:** Jacoby, Hellmut  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-352757>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

oder Wirtschaftsgruppe entzogen war. Wenn es nicht gelang, die Mehrheit davon zu überzeugen, so zeigt das eben, dass das Misstrauen, das durch jahrzehntelange falsche Politik erzeugt wurde, nicht in ein oder zwei Jahren völlig zu überwinden ist. Es wird aber überwunden werden, wenn der Kampf in der gleichen Richtung weitergeführt wird. Nur auf diesem Wege ist das Ziel erreichbar. Es wird keine Partei und keine Wirtschaftsgruppe für sich allein der schweizerischen Wirtschaftspolitik ein neues Gesicht geben können. Das kann nur das Ergebnis der **Zusammenarbeit** sein. Es gibt daher nur zwei Möglichkeiten für die künftige Entwicklung: Entweder halten die Kreise, die sich hinter die Kriseninitiative gestellt haben, zusammen, um durch Weiterarbeiten ihre Front zu verbreitern bis zur Erringung der Mehrheit — oder das Grosskapital, das am 2. Juni unter Aufbietung aller Mittel einen knappen negativen Erfolg errungen hat, wird tatsächlich triumphieren und die Politik unseres Landes auch in Zukunft beherrschen.

---

## Dänemark, das Land der sozialen Demokratie.

Von **Hellmut Jacoby**, Kopenhagen.

Unter den europäischen Ländern, die sich im besonderen Masse krisenfest erwiesen haben, nimmt **Dänemark** eine besondere Stellung ein. Dieses kleine Land von noch nicht 4 Millionen Einwohnern, hat es verstanden, sein hohes Lebensniveau sogar in der Wirtschaftskrise zu halten. Der Aufstieg aus der Krise macht sich in Dänemark — abgesehen von Grossbritannien und Schweden — am frühesten und intensivsten bemerkbar.

Der Besucher Dänemarks sieht allzuleicht in Kopenhagen das Land. Dieser Eindruck wird durch die Tatsache bestärkt, dass Kopenhagen die einzige grosse, moderne Stadt mit fast weltstädtischem Verkehr und regem kommerziellem und gesellschaftlichem Leben ist. Entscheidend für den Eindruck ist aber, dass diese Stadt und ihre Menschen scheinbar in dem Vordergrund des öffentlichen Lebens steht. Dieser Eindruck ist verfehlt. In Wirklichkeit dominiert in Dänemark das flache Land. Schon ein Blick in den Reichstag, in seine Wandelhallen, in seinen Sitzungssaal genügt und belehrt darüber, dass Dänemark ein **Bauernland** ist, dass die Bauern der Kern des Volkes sind.

Das beweist auch die Statistik. Nach dem statistischen Jahrbuch von Dänemark entfallen auf die einzelnen Berufsgruppen an Erwerbstätigen (in runden Zahlen):

	absolut	in %
Landwirtschaft . . . . .	474,000	35
Industrie . . . . .	368,000	25
Handel . . . . .	146,000	9
Verkehr . . . . .	80,000	6
Sonstige Berufe . . . . .	—	25

Die Bedeutung dieser Zahlen ergibt sich am besten aus einem Vergleich mit Holland, wo 23,6 Prozent in der Landwirtschaft, und 34,6 Prozent in Industrie und Bergbau stehen, oder mit der Schweiz, wo 22 Prozent auf die Landwirtschaft und 45 Prozent auf die Industrie entfallen.

Aber selbst dieses Zahlenverhältnis erhellt noch nicht die tatsächliche Bedeutung der Landwirtschaft für Dänemark. Denn der Wert der landwirtschaftlichen Arbeit ist infolge der besonderen Organisation der dänischen Landwirtschaft und ihres hohen technischen Niveaus ausserordentlich gross.

Hier sprechen vielleicht am klarsten die Zahlen des Exports inländischer Waren Dänemarks auf Grund der Statistik des Jahres 1933:

Export	in Mill. Kronen	in %
rein landwirtschaftliche Waren	970,900	82
industrielle Waren	190,400	18

Diese Zahlen ergeben ohne weiteres die überragende Stellung der Landwirtschaft in Dänemark. Alle Fragen ökonomischer, gesellschaftlicher und kultureller Art können nur unter dem leitenden Gesichtspunkt der Schonung und Förderung der Landwirtschaft gelöst werden. Es ist richtig — es wird hierüber noch zu sprechen sein — dass die Industrialisierung des Landes in den letzten Jahren vorgeschritten ist. Aber diese Entwicklung wird zwangsläufig ihre gebotenen Grenzen in den Interessen der Landwirtschaft finden. Die Exportmöglichkeiten der dänischen Butter, des dänischen Bacon (Speck) bestimmen letzten Endes über die Ausdehnung oder Beschränkung der dänischen Textilproduktion und der chemischen Industrie.

Wenn es der dänischen Landwirtschaft gelingt, ihre Exportquote nach England zu vergrössern, so ist Dänemark ohne weiteres bereit, englische Textilien in das Land zu lassen, wenn auch hierdurch die Entwicklungsmöglichkeiten der heimischen Industrie gehemmt werden. Der Mechanismus des handelspolitischen Protektionismus wirkt in Dänemark in erster Linie zu gunsten der Landwirtschaft. Die Industrie, die sich nach der erzwungenen Aufgabe des Freihandels und der Einführung des Quotensystems unter dem Schutz der Valutagesetzgebung entwickelt, wird erst in zweiter Linie protegiert. Es kann kein Zweifel sein, dass die industrielle Entwicklung des Landes, soweit sie nicht unmittelbar mit

der landwirtschaftlichen Produktion zusammenhängt, in erheblichem Masse als « künstlich » bezeichnet werden muss.

Gerade dieses Land, mit seiner agrarischen Struktur, ist auf Grund seiner besonderen Entwicklung das Land der « sozialen Reform » geworden. In seiner Oekonomie und in seinen kulturellen Formen ist es vom Geist der **Kollektiv-Gesinnung** geprägt. So konnte es der Rahmen werden, innerhalb dessen sich die bedeutende soziale Reformarbeit der Kabinette **Stauring** im letzten Jahrzehnt entwickelt hat.

Worin liegt die besondere Eigenart der dänischen Entwicklung?

Es ist klar, dass ganz besondere Voraussetzungen zusammenkommen mussten, um dem dänischen Bauernland die modernen Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Es soll die Aufgabe dieses Artikels sein, die Voraussetzungen der dänischen Entwicklung, die trotz der Kleinheit des Landes von grundsätzlicher Bedeutung ist, zu zeigen, und im Zusammenhang hiermit einige Grundlinien der dänischen Sozialpolitik darzustellen.

Die ganze Entwicklung des modernen Dänemark wäre unmöglich ohne seine **Genossenschaftsbewegung**. Dänemark ist heute das klassische Land der Genossenschaftsbewegung geworden. Das Typische der dänischen Entwicklung liegt aber in der **Kombination der Verbraucher- und Produzenten-Genossenschaften**. Die hochqualifizierte dänische Landwirtschaft mit ihren einzigartigen landwirtschaftlichen Produktionsbetrieben ist das Ergebnis genossenschaftlicher Arbeit. Als die dänische Landwirtschaft vor zwei Generationen entdeckte, dass die Getreidewirtschaft nicht mehr rentabel sei und mit entschlossener Energie sich auf die landwirtschaftliche Veredelungswirtschaft, insbesondere mit Rücksicht auf den englischen Markt umstellte, da bediente sie sich zum Ausbau dieser neuen landwirtschaftlichen Produktion des genossenschaftlichen Prinzips. Die einzelnen Bauern und Häusler trafen sich auf genossenschaftlicher Basis und schufen sich u. a. die Genossenschaftsmeiereien und -schlächtereien, deren Produktion heute die Weltqualität der dänischen Waren verbürgt. In einer Zeit, in der die konkurrierenden Landwirtschaften an genormte Qualitätswaren nicht einmal dachten, war die dänische Landwirtschaft in der Lage, Waren von unverrückbarer verbürgter Qualität auf dem Weltmarkt zu liefern. Denn diese genossenschaftlichen Betriebe erkannten schnell, was der Auslands- insbesondere der englische Markt brauchte. Sie erzeugten die dänische Landwirtschaft zur Lieferung der verlangten Qualitätsware, indem sie nur diese, bzw. diese zu erhöhten Preisen, abnahm. Im engen Zusammenhang zu diesem Produktionsbetrieb entwickelten sich die Kreditgenossenschaften und die Konsumgenossenschaften. Von dem Ausmass dieser Entwicklung kann vielleicht nachstehende Tabelle eine Vorstellung geben.

## Beteiligung der landwirtschaftlichen Betriebe an den Genossenschaften (1923).

Genossenschaftsmeiereien . . . .	landw. Betriebe	89,5%	
	Kühe	86,2%	
Viehexportgenossenschaft . . . .	landw. Betriebe	11,2%	
	Vieh	17,6%	
Genossenschaftsschlächtereien . . . .	landw. Betriebe	69,4%	(mit Schweinen)
	Schweine	75,4%	
Genossenschaftl. Eierexportvereinigung	landw. Betriebe	21,5%	(mit Geflügel)
	Geflügel	25,9%	
Genossensch. Futtermittelvereinigung .	landw. Betriebe	31,2%	
	Kühe	33,4%	
	Schweine	35,1%	

Hieraus folgt, dass in den umfassendsten Genossenschaftstypen, den Genossenschaftsmeiereien und -schlächtereien 90 bzw. 70 Prozent sämtlicher landwirtschaftlicher Grundstücke erfasst werden. Von den in Frage kommenden Viehsorten werden 86 bzw. 75 Prozent durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften bewirtschaftet. Die Stärke der genossenschaftlichen Bewegung kann am besten aus folgender Statistik ersehen werden:

### Mitgliederzahl und Umsatz der Genossenschaften 1932.

#### 1. Produktionsgenossenschaften:

	Einzel- mitglieder	Gesamt- umsatz in Mill. Kr.
Landwirtschaftl. Produktions- und Verkaufsvereinigung	420,886	1012
Einkaufsvereinigung der Landwirtschaft . . . .	144,405	135
	565,291	1147

#### 2. Konsumgenossenschaften.

#### 3. Sonstige Genossenschaften.

(Landw. Berufsgenossenschaften, genossenschaftliche Pensionsvereinigungen, genossenschaftliche Versicherungsvereine gegen Sturmschäden, genossenschaftliche Lebensversicherungen usw.) . . . . .

698,455      1295

Insgesamt    1,579,246      2580

Das Ergebnis dieser Statistik zeigt:

Irgendwie wird jeder Einzelne in seiner persönlichen und sozialen Existenz von der genossenschaftlichen Bewegung erfasst. Der landwirtschaftliche Export, die Quelle des Wohlstandes des dänischen Volkes, geht hundertprozentig durch die Genossenschaften. Das genossenschaftliche Denken ist daher ein Wesenszug des dänischen Volkes. Dieses Denken hat die Nation in eine feste Volksgemeinschaft zusammengeschlossen.

Wenn man sich die Frage vorlegt, wieso gerade Dänemark dazu imstande war, eine genossenschaftliche Bewegung dieses Umfanges zu entwickeln, so darf man die Tatsache nicht vergessen, dass Dänemark nicht nur das Land der Genossenschaften, sondern auch das Land der Volkshochschulbewegung ist. Genossenschafts- und Volkshochschul-Bewegung haben seit jeher im

Lande in ständiger Wechselwirkung gestanden. Die Aufklärungsarbeit der Bauernhochschulen erzog zur Toleranz: religiöse und politische Gegensätze wurden unterdrückt; Spaltungen störten nicht die Entwicklung der Genossenschaften. Es ist nur eine selbstverständliche Folge dieser engen Wechselwirkung, wenn nicht unerhebliche Teile des genossenschaftlichen Ueberschusses noch heute für Aufklärungs- und Erziehungsarbeit verwandt werden. In diesem Zusammenhange ist es interessant, dass das Eigenkapital der genossenschaftlichen Bewegung in Dänemark **n i c h t**, wie in den meisten anderen Genossenschaftsländern, durch Einschuss der Mitglieder, sondern auf Grund des Prinzips der **s o l i d a r i s c h e n V e r a n t w o r t u n g** beschafft wird.

In Dänemark ist man sich der Zusammenhänge zwischen Genossenschaft und Volkserziehung in hohem Masse bewusst. Immer wieder wird die Genossenschaftsbewegung als volkserziehendes Prinzip, und die solidarische Haftung als ihr Lebensnerv dargestellt. Einer der führenden Genossenschaftsmänner Dänemarks, **Severin Jørgensen**, formulierte einmal das Ziel der dänischen Genossenschaftsbewegung so:

« Die Bewegung hat ein weit höheres und wichtigeres Ziel als die Vermehrung der Wohlfahrt der Bürger. Das Wichtigste und Bedeutungsvollste ist die Hebung der Bevölkerung auf ein höheres moralisches Niveau. Die Genossenschaftsmitglieder sollen tüchtigere und selbständigere, und vor allem bessere Menschen sein.

Und ferner:

Die solidarische Verantwortung ist nach meiner Ueberzeugung der bedeutendste Lebensnerv in den Genossenschaften. Wird er geschwächt, so wird die Idee unweigerlich Schaden leiden. **Demokratie und Verantwortung können und dürfen nicht getrennt werden.** »

Der genossenschaftliche Gedanke ist in Dänemark, wie übrigens in ganz Skandinavien, so verbreitet und selbstverständlich, dass sogar Elektrizitätsgesellschaften mit einem Anlagekapital von vielen Millionen Kronen nach dem Genossenschaftsprinzip gestaltet werden. (In Stockholm haben die Genossenschaften eine Glühlampenfabrik von grosser Ausdehnung.)

Auf Grund tief verwurzelter demokratischer Gesinnung und unter der Einwirkung einer durchgreifenden Bildungsarbeit hat das dänische Volk sich Organisationsformen geschaffen, die in ihrer ideologischen Reinheit und man muss es wirklich sagen, wirtschaftlichen Rentabilität nirgends sonst auf der Welt erreicht worden sind. (Als Vergleich muss man hier die russischen Korporationen heranziehen, die aber unter Zwang und Druck bisher nicht zu einer **s e l b s t ä n d i g e n** autonomen Arbeit gelangen konnten.)

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Genossenschaftsbewegung die **h o h e S c h u l e** der Demokratie und des

Kollektivismus gewesen ist, durch die das dänische Volk gegangen ist. Sie lehrte den Einzelnen über seinen Hof hinaus denken, Gemeinschaftsziele achten und Toleranz üben. Sie brachte ihm aber auch das Wissen um weltwirtschaftliche Zusammenhänge und die Erschlossenheit für neue technische Ideen. Sie hat die Basis dafür geschaffen, dass ein Volk von Bauern sich einen modernen Staat schaffen konnte. Sie schuf auch die Grundlage für die Wirtschaftspolitik, mit der das dänische Volk der Wirtschaftskrise begegnete.

Als im Herbst 1931 die Bank von England den Goldkurs verlassen hatte, schlossen sich die skandinavischen Staaten der englischen Währung an. Von diesem Zeitpunkt an steht die dänische Wirtschaft in unmittelbarer Verknüpfung mit dem Wirtschaftsleben Grossbritanniens. Schon immer war Grossbritannien der beste Kunde Dänemarks, während Deutschland der grösste Lieferant war. Nunmehr trat Grossbritannien als Lieferant in zunehmendem Masse an die Seite Deutschlands. Im Jahre 1933 überflügelte die Einfuhr aus Grossbritannien zum erstenmal den Import aus Deutschland.

#### Wert der Warenumsätze 1931/33.

	Gesamt- einfuhr in Mill. Kr.	Ausfuhr in . Waren in Mill. Kr.
1931 Deutschland	491	174
1933 »	287	154
1931 England	219	814
1933 »	356	781

Aus diesen Zahlen spricht der vollständige Kurswechsel, der in der dänischen Wirtschaftsführung eingetreten ist. Der Beitritt Dänemarks in den sogenannten « Pfundklub » war von richtunggebender Bedeutung für die gesamte Oekonomie des Landes.

Die Valutaverhältnisse erforderten sehr bald eine Begrenzung der Gesamteinfuhr, und die Regulierung der Verteilung der Importmengen auf Rohwaren, fertige Waren und Luxuswaren. Man war sich darüber klar, dass man auf die Dauer nicht den Weg der Kreditverengung gehen durfte, wenn man einer Verschärfung der Krise und einer Erhöhung der Arbeitslosenziffer entgegenwirken wollte. In dieser Situation entschloss sich Dänemark zur Errichtung des Valutakontors, dessen Aufgabe in erster Linie Importregulierung war. Hier liegt der Beginn der dänischen Planwirtschaft. Die dringendste Aufgabe war die Bekämpfung der Krise, die Vermehrung der Beschäftigungsmöglichkeiten. Sowohl Währungslage wie Beschäftigungsstand verlangten eine Einschränkung des Importes, und demzufolge Unterstützung der heimischen Industrie. Tatsächlich ist nach dem Bericht des Leiters des Valutakontors die Beschäftigung in einer Reihe Industrien, die in Konkurrenz mit dem Ausland arbeiten, im Herbst 1934 um rund 20 Prozent höher gewesen als im Jahre 1931.

Die Industrie (ohne das Baugewerbe) beschäftigt jetzt etwa 50,000 Arbeiter mehr als vor 3 Jahren. Das Baugewerbe selbst beschäftigt 5000 Arbeiter mehr.

Die Entwicklung der dänischen Industrie wird durch folgende Zahlen am besten belegt:

### Dänemarks Industrieproduktion 1927/33.

(1927 = 100)	1927	1929	1931	1932	1933
Nahrungsmittelindustrie . . . . .	100	104	109	111	117
Textilindustrie . . . . .	100	122	126	137	162
Konfektion . . . . .	100	113	113	115	144
Lederindustrie . . . . .	100	104	94	116	149
Holzindustrie . . . . .	100	116	133	103	121
Stein- und Glasindustrie . . . . .	100	121	117	83	123
Eisen- und Metallindustrie . . . . .	100	134	121	90	102
Chemische Industrie . . . . .	100	114	124	122	134
Im Durchschnitt	100	117	117	106	122

Der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit betrug im Jahresdurchschnitt unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern:

1930 . . . . .	13,9
1931 . . . . .	18,1
1932 . . . . .	31,7
1933 . . . . .	28,8
1934 . . . . .	22,0

Tatsächlich hat also die planmäßige Regulierung der Importe den Beschäftigungsgrad der dänischen Arbeiterschaft erhöht. Im ganzen handelt es sich weniger um Errichtung neuer Industrien, als um eine gesteigerte Ausnutzung des bereits bestehenden Produktionsapparates. In diesem Zusammenhang ist es aber wesentlich, dass einige bedeutende ausländische Unternehmungen im Lande Filialfabriken errichtet haben, um den Importbeschränkungen zu entgehen. Man kann sagen, dass, im Ganzen gesehen, die Einleitung einer industriellen Gründerperiode, die in einem Lande von der wirtschaftlichen Struktur Dänemarks, verhängnisvoll ausgehen müsste, vermieden worden ist.

Wie eingangs gesagt wurde, ist die Protektion der heimischen Industrie im Rahmen der dänischen Wirtschaftspolitik nicht primäres Ziel. Sie ist eine Folge der Importregulierungen. Die Importfreiheit wurde aber aufgehoben, weil Importfreiheit eine Minderung der Exportmöglichkeiten bedeutet hätte. Denn ein wesentlicher Teil des dänischen Exportes wird nur ermöglicht durch Kontingentierungsverträge über Importquantitäten.

In der bereits erwähnten Rede hat der Leiter des Valutakontores darauf hingewiesen, dass auch künftig auf vorläufig nicht absehbare Zeit, Dänemark im Zeichen der Importregulierung stehen

werde. Dänemark will auch weiterhin eine auswärtige Handelspolitik betreiben, um den Beschäftigungsgrad zu beeinflussen. Man ist sich in Dänemark über die Zwangsläufigkeit dieser Politik durchaus im klaren. Man weiss, dass der Absatz der dänischen Exportprodukte schwieriger sein wird, wenn man nicht andere Waren zum Tausch hereinnehmen kann. Da das Kontingentierungssystem weiterhin die Welt beherrscht, verbleibt die dänische Handelspolitik in ihrer planwirtschaftlichen Linie. Interessant ist, dass der Chef des Valutakontors in diesem Zusammenhange für den Fall eventueller Preissteigerungen, eine staatliche Kontrolle in Aussicht gestellt hat.

Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre wurde in Dänemark zum Anlass einer planwirtschaftlichen Politik. Die Voraussetzungen lagen in Dänemark ohne Zweifel günstiger als in anderen Ländern. Hier war ein übersichtliches, im ganzen einheitliches und mit ausserordentlicher Präzision durchorganisiertes Wirtschaftsgebiet, das — auch hier wiederum — dank seiner vorzüglich organisierten genossenschaftlichen Apparatur leichter manövrierbar war als in anderen Ländern. Die kollektive Einordnungsfähigkeit des dänischen Volkes hat Dänemark im Vergleich zu anderen mehr individualistisch geprägten Völkern, seinen Kampf gegen die Krise ausserordentlich erleichtert.

Im Rahmen dieser ausserordentlich überlegten Wirtschaftsplanung konnte das Kabinett Stauning, ungehindert von politischen und wirtschaftlichen Krisen und Katastrophen, das Werk seiner sozialen Gesetzgebung durchführen. Der Abschluss der dänischen Sozialreform im Sommer 1933, also im Zeitpunkt der schärfsten europäischen Wirtschaftskrise, beweist am besten die Stabilität des wirtschaftlichen und politischen Lebens Dänemarks.

Durch dieses, heute wohl modernste sozialpolitische System hat sich Dänemark im Rahmen der überlieferten ökonomischen Ordnung eine Gesetzgebung geschaffen, die den Kindern, Kranken und Invaliden die denkbar grösste Sicherung gewährt. Während bis zur « Sozialreform » die Armengesetzgebung die Grundlage der dänischen Sozialpolitik war, hat die Sozialreform den grössten Teil der dänischen Sozialpolitik auf das Prinzip der Sozialversicherung umgestellt. Auf dem Versicherungsprinzip ruht die Regelung der Betriebsunfälle, der Arbeitslosigkeit, der Krankheiten, der Invalidität und des Altersruhegeldes.

Die Sozialreform besteht eigentlich aus vier Gesetzeskomplexen, nämlich dem Gesetz über die öffentliche Fürsorge und den drei Versicherungsgesetzen; dem Gesetz über die Volksversicherung, dem Gesetz über Arbeitsnachweis- und Arbeitslosigkeitsversicherung und dem Gesetz über die Versicherung gegen Folgen von Betriebsunfällen.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Aufsatzes auch nur in wenigen Grundzügen der Bedeutung dieses sozialen Ge-

setzeswerkes gerecht zu werden. Es muss hier der Hinweis genügen, dass tatsächlich alle Fälle sozialen Elends und sozialer Bedürftigkeit (auch der verschuldeten) Berücksichtigung gefunden haben, und dies in einem Ausmasse, wie es in anderen Ländern nicht verwirklicht ist.

Wie bereits erwähnt, ist die Sozialversicherung das Rückgrat der dänischen Sozialpolitik. Insbesondere gilt dies von der sogen. **Volk s v e r s i c h e r u n g**. Die Volksversicherung hat ihren Ausgangspunkt in der Krankenversicherung, die auf freiwilliger Grundlage bereits im Zeitpunkt der Verabschiedung der « Sozialreform » zwei Drittel der Bevölkerung umfasste. Sie hatte bereits damals 1,740,000 Mitglieder. Man verband nun die Invaliden- und Altersversicherung mit der Krankenversicherung und schuf auf diese Weise eine Volksversicherung von bisher noch nicht gesehenem Ausmasse. Jeder Däne, soweit er noch nicht das 60. Jahr vollendet hat, muss Mitglied der Volksversicherung werden. Die Anmeldung muss binnen drei Monaten nach Vollendung des 21. Lebensjahres erfolgen.

Alle diejenigen Fälle, die nicht in den weitgesteckten Rahmen der sozialen Versicherung fallen, werden durch das Gesetz über die öffentliche Fürsorge erfasst. Besondere Fürsorgemassnahmen für Kinder, Kranke usw. fallen in diese Regelung. Dänemark hat heute die modernste soziale Gesetzgebung zum Schutze der Kinder. Als letzter Abschnitt im Rahmen der öffentlichen Fürsorge ist die Armenhilfe berücksichtigt, die nach der grosszügigen Berücksichtigung fast aller Fälle der sozialen Bedürftigkeit, nur noch vier Gruppen besonderer sozialer Missstände erfasst, nämlich die dauernd arbeitsscheuen Personen, die grob nachlässigen Familienversorger, die Alkoholisten und die professionellen Vagabunden. Nur bei diesen letzten Gruppen gibt es Beschränkungen in der Ausübung der bürgerlichen Rechte.

Die Durchführung dieser sozialen Ordnung ist durch ein grosszügiges System der sozialen Verwaltung gesichert. Die Basis der Verwaltung liegt bei den Kommunen, die einen sozialen Ausschuss einsetzen. Dieser Ausschuss hat sich mit den aus der sozialen Gesetzgebung sich ergebenden Verwaltungsgeschäften zu befassen. In den wichtigsten Fragen hat das Sozialministerium die Entscheidung, insbesondere in Fällen von Streitigkeiten zwischen den Kommunen. Die Kosten der Sozialreform sind im Jahresdurchschnitt unter den augenblicklichen Preis- und Konjunkturverhältnissen auf etwa 250 Millionen Kronen zu veranschlagen. Hiervon wird der Anteil der öffentlichen Ausgaben etwa 180 Millionen Kronen betragen.

In den wesentlichen Grundzügen dürfte sich aus obiger Darstellung das Bild des modernen Dänemark ergeben. In diesem Lande landwirtschaftlicher Struktur hat sich die Arbeiterbewegung den führenden Platz erkämpft. Bei den Reichstags-

wahlen des Jahres 1932 errang die Sozialdemokratie 42 Prozent der Stimmen. Religiöse und politische Spaltungen kennt die dänische Arbeiterbewegung nicht. In den Gewerkschaften ist die Arbeiterschaft zu 95 bis 98 Prozent organisiert. Auf dieser Basis haben die Regierungen des sozialdemokratischen Parteivorsitzenden Theodor Stauning in dem letzten Jahrzehnt die Arbeit geleistet, die das kleine dänische Volk in die vorderste Linie der Nationen gebracht hat, bei denen Staats- und soziale Gesinnung, politische und wirtschaftliche Vernunft als wesentliche Ziele politischer Arbeit gelten. So hat die Regierung Stauning die Währung des Landes im Gleichklang mit den wirtschaftlichen Interessen an das englische Pfund angeschlossen, und in den Jahren, in denen in den Ländern Europas der Abbau der Sozialpolitik auf der Tagesordnung stand, das gesetzgeberische Meisterwerk der Sozialreform durchgeführt. Dabei hatte auch Stauning mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Kabinett wird von einer Koalition der Sozialdemokraten und der Radikalen, die die Partei der städtischen Intelligenz ist, gebildet. Das Kabinett verfügt in der zweiten Kammer über eine sichere Majorität, während es in der ersten Kammer von Fall zu Fall die Unterstützung der bäuerlichen « Venstre »-Partei suchen muss. Das Kabinett selbst ist durch die Persönlichkeit Staunings im Lande ausserordentlich populär. Im Jahrzehnt seiner erfolgreichen Ministerschaft ist Stauning weit über die Grenzen der Partei hinaus der grosse, alte Mann Dänemarks geworden.

In diesen Jahren, in denen den durch die Wirtschaftskrise zermürbten Volksmassen die Wunderlehre des Fascismus gepredigt wird, ist das Vorbild der nordischen Demokratie, und insbesondere das Beispiel der dänischen Demokratie, von nicht abschätzbarer erzieherischer Bedeutung. Hier gelang es durch konsequente Arbeit, ohne Rausch der Worte, dafür aber in praktischen politischen Taten, die Volksgemeinschaft zu realisieren. Hier gelang der Beweis, dass die politische Demokratie lebensfähig ist, wenn der politische Wille dahinter steht.

---